

## Russland und europäische Lebensmittelproduzenten werden von der Aussetzung des Getreideabkommens profitieren

19. Juli 2023 | Ekaterina Blinova

Die Pläne der ukrainischen Führung, Getreide ohne Russlands Beteiligung durch das Schwarze Meer zu transportieren, scheinen zum Scheitern verurteilt zu sein, warnen Sputniks Gesprächspartner und fügen hinzu, dass landwirtschaftliche Erzeuger von der Aussetzung des Schwarzmeergetreideabkommens profitieren könnten.

Das Kiewer Regime setzt sich für die Fortsetzung der Getreideexporte ein, nachdem Russland angekündigt hat, die ausgelaufene Schwarzmeer-Getreide-Initiative [auszusetzen](#), nachdem der Westen seinen Teil des Abkommens über russische Agrarprodukte nicht umgesetzt hat.

Die beispiellosen Sanktionen, die im Zuge der militärischen Sondereinsätze in der Ukraine gegen Russland verhängt wurden, haben Moskaus Fähigkeit, den Weltmarkt mit Getreide und Düngemitteln zu versorgen, bisher beeinträchtigt. Russland hat signalisiert, dass es bereit ist, den Getreidehandel [wieder aufzunehmen](#), sobald der Westen seine Verpflichtungen aus dem im Juli 2022 von der Türkei und den Vereinten Nationen ausgehandelten Abkommen erfüllt.

### **Verlader und Versicherer machen eine Pause**

Internationale Verlader und Versicherer reagierten unterdessen mit Skepsis auf die Aufforderung der Ukraine, die Aufhebung des Abkommens durch Russland zu ignorieren. Die Aufkündigung des Paktes bedeutet, dass Moskau keine sichere Passage durch das Schwarze Meer mehr garantieren wird. Infolgedessen haben einige Versicherungsmakler ihre Programme für Getreideexporte aus der Ukraine bereits gestoppt. Washington schloss seinerseits eine Schiffseskorte für die ukrainischen Schiffe aus.

„Seit dem Auslaufen des Abkommens sind keine neuen Schritte zu erkennen. Die Verlader sind noch nicht bereit, ukrainisches Getreide zu transportieren“, sagte Alexander Dudtschak, Politikwissenschaftler und führender Forscher am Institut für GUS-Länder, gegenüber Sputnik. „[Die Ukraine] könnte sie so lange drängen, wie sie will, aber diese Verlader haben pragmatische Interessen (...) Das Privatkapital hat seine eigenen Interessen, und sie verlangen eine Entschädigung für Schritte, die ihnen schaden können.“

Laut Dudtschak werden die Exporteure ukrainischen Getreides sowie die Zwischenhändler wahrscheinlich einen Teil ihrer übermäßigen Gewinne verlieren. Dennoch verbietet ihnen niemand, ukrainische Lebensmittel über den Landweg in die EU zu exportieren.

Der Wissenschaftler wies jedoch darauf hin, dass sich die ost- und mitteleuropäischen Staaten gegen diese Option wehren, da bisher eine riesige Menge ukrainischen Getreides auf ihrem Territorium liegen blieb, anstatt in die bedürftigen Länder des globalen Südens weitergeleitet zu werden. Dies hatte zur Folge, dass die landwirtschaftlichen Erzeuger in Polen, der Slowakei, Ungarn, Rumänien

und Bulgarien aufgrund der ukrainischen Billiggetreide-Schwemme auf dem europäischen Markt Gewinneinbußen hinnehmen mussten.

Im April führte die Gruppe der ost- und mitteleuropäischen Länder Verbote für ukrainische Lebensmittel ein, woraufhin die Europäische Kommission (EK) tätig wurde und den Verkauf von ukrainischem Weizen, Mais, Raps und Sonnenblumenkernen in Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien und der Slowakei bis zum 5. Juni vorübergehend untersagte. Das Verbot wurde später bis zum 15. September verlängert. Derzeit drängen die fünf Länder die EU, das Einfuhrverbot für ukrainische Agrarerzeugnisse über den 15. September hinaus zu verlängern.

Außerdem sei die Beförderungskapazität der Landrouten deutlich geringer als die der Seewege, bemerkte Arkadi Zlochevsky, Präsident der Russischen Getreideunion.

„Der Landweg (...) hat eine Kapazität von 52.500 Tonnen pro Tag erreicht und hält dieses Niveau“, sagte Zlochevsky gegenüber Sputnik. „Das sind die Landtransporte der Ukraine während der Zeit des Getreideabkommens. Parallel dazu transportierte die Ukraine auch auf dem Wasserweg. Letztlich belief sich der Durchsatz auf dem Landweg auf 18 Millionen Tonnen. Zum Vergleich: Auf dem Seeweg wurden im Rahmen des Abkommens innerhalb eines Jahres 33 Millionen Tonnen transportiert. Das Volumen [des Landtransports] sank jedoch von 52.500 Tonnen [pro Tag] auf 22.500 Tonnen, da Europa den heimischen Markt für ukrainische Produkte geschlossen hat.“

### **Bulgarische und rumänische Häfen sind keine Patentlösung**

Die ukrainischen Behörden erwägen eine neue Route für den Getreidetransport durch die Hoheitsgewässer Bulgariens und Rumäniens im Rahmen einer trilateralen Getreideinitiative mit den Vereinten Nationen und der Türkei, erklärte der ukrainische Botschafter in Ankara, Wassili Bodnar, Anfang dieser Woche.

„Wir haben unsererseits einen Garantiefonds eingerichtet und können Unternehmen gewinnen, die Schiffe für den Getreidetransport bereitstellen. Aus unserer Sicht kann dies auch ohne die zuvor vereinbarte Route, sondern durch die Hoheitsgewässer Rumäniens und Bulgariens durchgeführt werden“, sagte Bondar vor Journalisten.

Zuvor hatte der Chef des ukrainischen Agrarunternehmens HarvEast Holding, Dmitry Skornyakov, erklärt, dass Kiews Hauptaufgabe darin bestehe, von Ankara das Einverständnis zur Fortsetzung des Getreidegeschäfts ohne Moskau zu erhalten. Skornjakow schlug außerdem vor, dass die türkische Marine die Sicherheit der ukrainischen Getreidekarawanen gewährleisten könnte. Dies wäre jedoch ein höchst riskanter Schritt für die Türkei, den sie [wahrscheinlich ablehnen](#) würde, berichtete Bloomberg am Dienstag unter Berufung auf einen mit der Angelegenheit vertrauten Beamten.

„Wenn [die Ukraine] [ihr Getreide] durch die Hoheitsgewässer [Bulgariens und Rumäniens], aber von den ukrainischen Häfen aus verschifft, wäre das problematisch“, sagte Dudtschak. „Denn die Versicherungsgesellschaften haben sich bereits geweigert, solche Güter zu versichern. Wie würden sie [ihr Getreide] in die Hoheitsgewässer [Bulgariens und Rumäniens] bringen? Es stellt sich die Frage, ob [die Ukrainer] es auf dem Landweg transportieren oder versuchen würden, Schiffe von ihren Häfen aus zu schicken.“

Die russischen Luft- und Raumfahrtkräfte haben bereits die Hafeninfrastruktur angegriffen, um dieses Szenario zu verhindern.“

### **Die Ukraine braucht den Seeweg für den Waffenschmuggel**

Die Ukrainer drängen nicht nur deshalb auf die Fortsetzung des Getreidegeschäfts, weil sie vom Verkauf landwirtschaftlicher Produkte profitieren wollen. In Wahrheit habe das Kiewer Regime den Seekorridor auch genutzt, um unter dem Deckmantel des Getreidegeschäfts Waffen in die Ukraine zu liefern und Angriffe auf der Halbinsel Krim zu vertuschen, so Dudtschak.

„Es gab Fälle, die in der Presse beschrieben wurden (...), als einige radioaktive Substanzen an den ukrainischen Hafen geliefert wurden, der am Getreidehandel beteiligt war, dies wurde aufgezeichnet. Natürlich ist es für [das Kiewer Regime] sehr schwierig, einen solchen Kanal für die Lieferung von Waffen zu verlieren und einen solchen Grund, Russland nicht zu erlauben, Häfen anzugreifen“, sagte der Politikwissenschaftler.

Darüber hinaus habe das Kiewer Regime selbst die Sicherheit des Schwarzen Meeres untergraben, indem es eine beträchtliche Anzahl von Seeminen in den Gewässern freigesetzt habe, so Dudtschak weiter. „Selbst heute wird berichtet, dass eine solche Mine vom russischen Militär abgeschossen wurde“, bemerkte er.

### **Das Dumping der Ukraine geht auf Kosten der europäischen Erzeuger**

Die Aussetzung des Abkommens – selbst wenn das Kiewer Regime sein Getreide weiterhin über alternative Routen transportiert – würde den landwirtschaftlichen Erzeugern zugute kommen, so Zlochevsky.

„Dieses Geschäft war für viele Teilnehmer des Prozesses schädlich“, sagte Zlochevsky. „Der durch das ukrainische Dumping [des Getreidepreises] entstandene Abschlag hatte schädliche Folgen. Wir waren gezwungen, diesen Preisnachlass zu gewähren, da wir [unsere Waren] nicht teurer als die Ukraine verkaufen konnten, als das Abkommen begann. **So hat die Türkei beispielsweise die russischen Lieferungen vollständig eingestellt** und ist auf ukrainische Lieferungen umgestiegen. Wir waren gezwungen, die Preise auf das ukrainische Niveau zu senken. Der Abschlag betrug anfangs 30 Dollar pro Tonne im Vergleich zu den französischen [Getreide-]Preisen. Wir vergleichen unsere Preise mit denen der Franzosen, weil wir früher mit unseren Lieferungen, die mit einem Qualitätsaufschlag bewertet wurden, Kopf an Kopf lagen. Dann waren wir gezwungen, mit einem großen Abschlag zu handeln. Jetzt schwankt der Abschlag zwischen 10 und 20 Dollar.“

Die Ukraine war in der Lage, einen solchen Preisnachlass zu gewähren, weil Russland im Rahmen des Getreidegeschäfts einen sicheren Korridor im Schwarzen Meer geschaffen und unterhalten hat, erklärte Zlochevsky. Dadurch wurden die Versicherungskosten für ukrainische Sendungen sehr günstig. Die Ukrainer hatten billige Fracht mit einer Garantie für die ungehinderte Durchfahrt ihrer Schiffe inmitten des Konflikts. All diese Faktoren führten dazu, dass die Ukraine begann, eine große Menge ihrer Lebensmittel zu extrem günstigen Preisen zu verkaufen, wodurch der Getreidemarkt aus dem Gleichgewicht geriet, so der Experte. Zlochevsky fügte hinzu, dass die ost- und mitteleuropäischen Erzeuger stark unter dem ukrainischen Dumping zu leiden hatten.

Nach der Aussetzung des Abkommens sind die Sicherheitsrisiken wieder da und zwingen Versicherer und Verlader, die Kosten für ukrainische Transporte zu erhöhen. Dadurch würden die ukraini-

schen Getreidepreise zumindest auf ein aus Sicht des Marktes vernünftiges Niveau angehoben, so der Präsident des russischen Getreideverbandes.

### **Es ist an der Zeit, dass der Westen dem globalen Süden hilft**

Die USA und die EU haben Russland bereits für die Aussetzung des Getreideabkommens kritisiert und dabei auf die Ernährungsprobleme des globalen Südens verwiesen. Sputniks Gesprächspartner verwiesen auf die Heuchelei des Westens, da die armen Entwicklungsländer nur einen winzigen Teil der ukrainischen Getreidelieferungen zur See erhielten.

„Letztlich ist die Ukraine in dieser Hinsicht nicht der einzige Kieselstein am Strand“, sagte Dudtschak. „Wenn sich jemand Sorgen um die ärmsten Länder macht, können sich auch die USA, Kanada und andere [westliche] Länder beteiligen und einige Mengen schicken. Die Weizenproduktion endet nicht in der Ukraine. Sie ist zwar ein bekanntes Exportland, aber bei weitem nicht das einzige.“

### **Russisches Getreide kann die Lieferungen der Ukraine ersetzen**

Dudtschak wies darauf hin, dass Russland angesichts seiner Rekordernte im Jahr 2022 bereit sei, die [Lücke zu schließen](#). Obwohl der Westen den Fluss der russischen Agrargüter künstlich unterbrochen hat, ist es Moskau bisher gelungen, beträchtliche Mengen an Getreide in die Entwicklungsländer des Nahen Ostens, Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zu liefern.

Russland ist bereit, sein Getreide weiterhin auf die Weltmärkte zu liefern und das ukrainische Getreide zu ersetzen, erklärte der russische Präsident Wladimir Putin am 19. Juli.

„Ich möchte Ihnen versichern, dass unser Land in der Lage ist, ukrainisches Getreide sowohl auf kommerzieller als auch auf freier Basis zu ersetzen. Außerdem erwarten wir dieses Jahr, wie der Minister berichtete, erneut eine Rekordernte“, sagte Putin bei einem Treffen mit der Regierung.

Er wies darauf hin, dass die Ukraine im vergangenen Landwirtschaftsjahr rund 55 Millionen Tonnen Getreide produzierte und 47 Millionen Tonnen exportierte. Zum Vergleich: Russland erntete im vergangenen Jahr 156 Millionen Tonnen Getreide und exportierte satte 60 Millionen Tonnen.